

Das Nachrichtenportal für Brandenburg

MOZ.de**Ökologie**

Streit um Hochwasserschutz für Oder

Dietrich Schröder / / 21.06.2018, 08:58 Uhr - Aktualisiert 21.06.2018, 11:53

Frankfurt (Oder) (MOZ) **Umweltverbände aus Deutschland und Polen fordern einen ökologischen Hochwasserschutz an der Oder. Selbst die Schaffung einer Wassertiefe von 1,80 Meter für den Einsatz von Einbrechern geht ihnen zu weit. Die Forderungen wurden auf einer Fachtagung in Slubice gestellt.**

Die Oder ist einer der letzten frei fließenden und naturnahen Flüsse in Europa, die sich in den vergangenen Jahrzehnten zum Lebensraum für viele Wanderfische und andere geschützte Arten entwickelt hat. Der Fluss sollte deshalb – auch wegen seiner häufig geringen Wasserstände – weder weiter für die Schifffahrt ausgebaut werden, noch sollten Maßnahmen für den Hochwasserschutz mehr als nötig in das Ökosystem eingreifen. So lassen sich Forderungen zusammenfassen, die am Mittwoch auf einer Tagung des Dachverbandes der deutschen Umweltverbände und der polnischen „Koalition zur Rettung der Flüsse“ präsentiert wurden.

Auf der Tagung wurde ein Gutachten präsentiert, dass sowohl die von polnischer Seite im Gebiet zwischen West- und Ostoder nördlich von Schwedt (Uckermark) geplanten Maßnahmen zum Hochwasserschutz in Zweifel zieht, wie auch die in bisherigen deutsch-polnischen Abkommen festgelegten Maßnahmen zur Vertiefung der Fahrrinne für den Einsatz von Eisbrechern. Das Gutachten, das von dem Cottbuser Ingenieurbüro für Renaturierung „Gerstgraser“ gefertigt wurde, kommt zu dem Schluss, dass durch die Wieder-Instandsetzung einstiger deutscher Deiche im Zwischenodergebiet ein potenzieller Hochwasserpegel in der Großstadt Stettin nur um wenige Zentimeter gesenkt werden könnte. Angaben, die die polnische Regierung gegenüber der Weltbank gemacht habe, um Kredite für diese Maßnahmen zu erhalten, beruhten auf einem Rechenfehler, erklärte der Mitarbeiter des Büros, Ingo Schnauder.

Auch ein Stromregelungskonzept, das vom Wasser- und Schifffahrtsamt in Eberswalde (Barnim) mit erarbeitet wurde und das unter anderem vorsieht, bisherige Buhnen zu verlängern, um eine konstante Wassertiefe von 1,80 Meter von Stettin bis nach Küstrin zu erreichen, wird von der Studie als zweifelhaft eingeschätzt. Aufgrund der starken Sedimentierung der Oder bei gleichzeitig geringer Wasserabflussmenge ließe sich eine solche Tiefe nicht konstant schaffen, geht aus der Studie hervor. Es sei zudem „merkwürdig, dass ein Hochwasserschutzkonzept auf die Erhöhung der Wasserstände ziele“, sagte Schnauder. Als Alternative schlug er kanadische Eisbrecher vor, die einen geringeren Tiefgang hätten.

Vertreter der Wirtschaft, die einen Ausbau des Grenzflusses für die Schifffahrt fordern, oder von Behörden der Wasserwirtschaft waren laut dem Generalsekretär des Deutschen Naturschutzrings, Florian Schöne, nicht eingeladen worden. Das polnische Ministerium für Binnenschifffahrt hatte erst kürzlich die Forderung erhoben, dass eine neue Eisenbahnbrücke bei Küstrin so hoch gebaut wird, damit auch Containerschiffe hindurch passen.

Schlagwörter

Hochwasser in Brandenburg

Florian Schöne

Umweltverband

Ingo Schnauder

Eisbrecher